

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 21.

Sonnabend den 25. Januar.

1896.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Graf Limburg—Stirum über den Antrag Kaniz.

\*\* Da Staatssecretär v. Marschall sowohl wie Landwirtschaftsminister v. Hammerstein im Reichstag erklärt haben, daß sie Namens der preussischen Regierung über den Antrag Kaniz sprechen wollten, so hat Graf Limburg—Stirum im Abg.-Hause sich für berechtigt gehalten, dort auf diesen Gegenstand einzugehen und klipp und klar kund zu thun, daß die konservative Partei zwar keine prinzipielle Opposition gegen die Regierung zu treiben beabsichtigt, daß sie aber die Vertretung des Antrags Kaniz nach wie vor für die Aufgabe der Konservativen hielte und daß die Art, wie der Bund der Landwirthe im Großen und Ganzen vorgehe, nicht verbitte, daß konservative Männer sich ihm anschließen. Wir wissen nicht, ob Graf Limburg es, um nur ein Beispiel anzuführen, für konservativ hält, wenn die „Dtsch. Tagesztg.“ einen Brief Friedrichs des Großen an Voltaire abdruckt, in dem derselbe Friedrich I. vorwirft, daß unter seiner Regierung der durch die Pest verwüsteten Provinz Ostpreußen keinerlei Hilfe geleistet worden sei. Friedrich der Große also schreibt: Die blühendste von unseren Provinzen ward in die schrecklichste Einöde verwandelt. Während der Zeit starb Friedrich I. und wurde mit seiner falschen Größe begraben, die er nur in leeren Pomp und in den Kränzen nichtiger Ceremonien zeigte. Mein Vater, der ihm in der Regierung folgte, ward von dem allgemeinen Elend gerührt. Er ging selbst hierher (der Brief ist aus Insterburg datirt) und sah mit eigenen Augen in diesem weiten konservativen Lande alle die schrecklichen Spuren, die eine ansteigende Seuche, Hungersnoth und der schmutzige Geiz der Minister hinter sich zurückgelassen. Seit der Zeit hat der König keine Ausgabe gesparrt, um seine heilsamen Absichten glücklich durchzuführen. Zuerst gab er sehr kluge Verordnungen, baute dann alles wieder auf, was durch die Pest verfallen war und ließ aus allen Gegenden von Europa Tausende von Familien kommen. Die Acker wurden urbar, das Land bevölkerte sich wieder, der Handel blühte von Neuem und gegenwärtig (27. Juli 1739) herrscht in dieser fruchtbaren Provinz mehr Ueberschuß als jemals.“ Dazu bemerkt das Blatt: Die derzeitige Lage unserer Landwirtschaft wird, wenn auch nicht so schnell und rasend, wie seiner Zeit die Pest, viele Striche unserer Provinz wieder in Einöden verandeln. . . . Will man es zum Neuesten kommen lassen? Diejenigen, welche seit langen Jahren an der Spitze der agrarischen Bewegung stehen, vor allem auch die Führer im Bunde der Landwirthe sorgen durch ihre Agitation, daß keine stumpfe Verweisung Platz greift, sondern das Vertrauen wach erhalten wird — heute leider nicht mehr zu den Ministern, denn das ist unmöglich gemacht worden — wohl aber zu unseren Hohenzollernfürsten, die, wie seit Jahrhunderten, so auch jetzt wieder — aber hoffentlich bald — ihr Königswort in die Waagschale werfen werden.“ — Ist diese schamlose Verbeugung der Bevölkerung konservativ? Auch Graf Limburg sagt es übrigens gerade heraus, daß von der gegenwärtigen Regierung nichts zu erwarten ist. Die Regierung verkennt den Ernst der Lage und sie verkennt die Herzen vom Bunde der Landwirthe, die die treuesten, loyalsten und besten

Leute sind, die man in der Gegend kennt und die ohne großes Geschrei (!) ernst die Dinge erwägen. Endlich aber erkennt Graf Limburg offen und ehrlich an, daß es sich bei dem Antrag Kaniz nicht um die Zukunft der Landwirtschaft als solche handelt, denn an die Stelle derer, die jetzt im Besitz sind, kommen, wenn sie sich nicht mehr halten können, Andere. Für den Grafen Limburg ist die wichtigste aller Fragen diejenige des Bestandes der gegenwärtigen landwirtschaftlichen Bevölkerung. Selbstverständlich wird nicht der kleine Bauer von seiner Scholle vertrieben, da für ihn es thatsächlich bedeutungslos ist, ob der Getreidepreis hoch oder niedrig ist, sondern der hochverschuldete und schlecht wirtschaftende Großgrundbesitzer. Diesen unter allen Umständen in seinem Besitz zu erhalten, das wird von der Regierung verlangt. Daß die Sache so liegt, haben wir nie bezweifelt, aber es ist gut, wenn es auch einmal klar und deutlich gesagt wird. — Selbstverständlich huldigen wir nicht der trivialen Auffassung, welche Graf Limburg uns unterschiebt, als läßen wir gleichgültig dem Untergange zu, weil die Untergehenden nicht Liberalen sein wollten. Diese Auffassung ist den Liberalen wenigstens fremd. Wenn es sich darum handelt, den Landwirthen den Kampf mit den ungunstigen Verhältnissen zu erleichtern, so sind auch die Liberalen zur Mitwirkung bereit; aber den Antrag Kaniz müssen wir schon deshalb bekämpfen, weil von allen Wirkungen die er haben könnte, nur die Eine zweifellos ist, nämlich die Förderung der Sozialdemokratie. Denn nichts ist dazu mehr geeignet, als das Eingekändniß, daß mit den Mitteln der bestehenden Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung nicht mehr auszukommen ist und das ist die Voraussetzung für den Antrag Kaniz.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der niederösterreichische Landtag schloß am Mittwoch nach erregter Debatte mit 34 gegen 23 Stimmen die Dringlichkeit des Antrags Lueger, die Ausschreibung der Wiener Gemeinderathswahlen sofort zu veranlassen, ab. Die Debatte über diesen Antrag der Antisemiten war sehr hitzig. Die Wadaubelnden Lueger'scher Opposition zeigten sich wieder einmal im hellsten Licht. Lueger behauptete unter anderem, daß die Regierung des Grafen Badeni dem Kaiser zu einem Agitator für ihre Ansichten mache. Er ziehe die Regierung der Willkür und der fortwährenden Gesetzesverletzung. Pacher nannte zunächst den Vizepräsidenten des Wiener Landgerichts Holzinger einen gewohnheitsmäßigen Justizmörder. Das Vorgehen der Regierung sei wissenschaftlich ungeleglich, dreist und kränklich. Badeni treibe Hochverrätherei. Das Vorgehen Lueger ergreife sodann abermals das Wort und sagte, er werde kämpfen, bis diese Regierung von der Bildfläche verschwinden sei. — Das Auftreten der Antisemiten findet in der Wiener Presse die schärfste Verurteilung. Mit Recht wird den Lueger'selben vorgeworfen, daß sie systematisch die Arbeitszeit des Landtags vergeuden; sie mißbrauchen ihre Immunität zur Befriedigung persönlicher Gefälligkeit, sie erheben die schwersten Anklagen gegen die höchsten Staatsbeamten ohne den Versuch einer Begründung derselben und scheuen sich nicht, gegen die Krone verlebende Angriffe zu richten.

**Frankreich.** Der französische Minister-rath beschäftigte sich mit dem zwischen Frankreich und der Königin von Madagaskar abgeschlossenen Vertrage, welchen der dortige Generalresident Larocq von der Königin hat unterzeichnen lassen. Durch diesen Vertrag ist Madagaskar zur französischen Besitzung erklärt worden; die Stellung der Königin und die Verwaltung durch Eingeborene sind indessen beibehalten worden.

Frankreich wird daher nicht, wie bei einem Lande welches unter Protektorat steht, mit den auswärtigen Mächten über das Zollsystem zu verhandeln haben, welches vielmehr durch Dekret eingeführt werden könne. Der Ministerath berieht sodann über die Form, in welcher der neue Vertrag den auswärtigen Mächten mitzuthellen sei.

**Italien.** Beim König von Italien hatte am Mittwoch der italienische Botschafter in Wien, Graf Nigra, eine Konferenz und conferirete sodann mit den Ministern Crispi und Baron Blanc, sowie mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Rom Herrn. von Pasetti. — Der abessinische Feldzug hat den Italienern bisher keine Erfolge gebracht, wohl aber schon gewaltige Kosten verursacht. Das Mailänder Handelsblatt „Comercio“ schätzt die bisherigen Verpflichtungen für den abessinischen Feldzug auf achtzig bis hundert Millionen Lire. Von der Banca d'Italia seien an gestimmten Vorschüssen bereits dreißig Millionen erhoben worden. Die Kosten der eventuellen Occupation der Provinzen Schoa und Harrar berechnet der „Comercio“ auf über fünf-hundert Millionen Lire. Zweifelhaft sei es indessen, ob das besiegte Abessinien für diese Kriegskosten aufkommen oder sie verlohnen werde.

**England.** An die Königin von England und die Prinzessin Heinrich von Wattenberg hat der deutsche Kaiser anlässlich des Ablebens des Prinzen Heinrich von Wattenberg sein Beileid ausgedrückt. Die Leiche des Prinzen ist, wie der „Standard“ aus Sierra Leone meldet, einbalsamirt worden und wird in etwa 10 Tagen in England eintreffen. — Prinz Heinrich von Wattenberg, geboren zu Mailand am 5. October 1858, ein Sohn des Prinzen Alexander von Hessen, ist Schwiegersohn der Königin von England. Bei Beginn des Achanti-Feldzuges meldete er sich freiwillig zur Theilnahme am Kriege in Afrika. In der englischen Armee bekleidete der Prinz den Rang eines Oberstleutnants, außerdem war er Gouverneur von Schloß Carisbrook, bulgarischer Oberst à la suite des ersten bulgarischen Infanterieregiments Alexander I. Bald nach seiner Ankunft an der Goldküste erkrankte er am Fieber und vor wenigen Tagen sollte er nach Madeira gebracht werden.

**Spanien.** Auf Kuba wollen die Spanier schon wieder ein Geschütz gewonnen haben. Nach einer amtlichen Depesche aus Havanna griff Oberst Bienna in der Nähe von Pedroso eine Schaar von 1200 Aufständischen an. Die Spanier nahmen die feindlichen Stellungen. Die Aufständischen verloren 12 Töde.

**Nordamerika.** Die Begeisterung für die Monroe-doktrin in Amerika fängt an nachzulassen. So erklärte im Senat Walcott, ein hervorragender Republikaner, in längerer Rede, es sei niemals beabsichtigt gewesen, die Monroe-doktrin auf amerikanische Staaten, außer den Vereinigten Staaten anzuwenden, ausgenommen wenn die Integrität der letzteren bedroht werde. Die Bildung der Venezuela-Commission sei eher als eine Drohung anzusehen, denn als eine Bürgschaft für den Frieden. Die meisten südamerikanischen Staaten seien für Selbstregierung durchaus ungeeignet besonders Venezuela, welches seine Freiheit theilweise britischem Besitze verdanke. Er hoffe, die Grenzlinie werde so bestimmt, daß die Engländer die Goldfelder ausbeuten könnten, ohne der Habgier der Nischlinge Venezuelas unterworfen zu sein. Er hoffe, England und die Vereinigten Staaten würden als Brüder zusammenstehen. — Von dem Publikum auf den Gallerien wurde die Rede mit lautem Beifall begrüßt; Walcott wurde von vielen Senatoren beglückwünscht.

## Deutschland.

Berlin, 24. Januar. Gestern Vormittag machten beide Majestäten den gewohnten ge-

meinen Spaziergang im Thiergarten. Nach Rückkehr von demselben hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers Bronsart von Scharfendorff und des Chefs des Militär-Kabinetts General der Infanterie von Gablitz, sowie des Ministers des Hauses von Wedel. Am Abend um 7 Uhr fand im Schlosse bei Ihren Majestäten das übliche bereits erwähnte Vorkamerierdiner statt. Heute will der Kaiser sich nach Potsdam zur Besichtigung der Rekruten des 1. Garde-Regiments 3. B. im langen Stall begeben. — Am nächsten Montag vollendet Kaiser Wilhelm sein 37. Lebensjahr. Zur Feier des Tages werden schon jetzt umfangreiche Vorbereitungen getroffen.

(In der Bundesrathssitzung) am Donnerstag widmete vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende Staatsminister Dr. von Bötticher dem kürzlich verstorbenen hanseatischen Bevollmächtigten Gesandten Dr. Krüger einen warm empfundenen Nachruf. Sodann wurde dem Ausführenden Ausschuss ein Entwurf eines Einführungs-gesetzes zu dem Bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich Zustimmung erteilt.

(Oberlandesgerichtsrath Spahn) aus Posen, zur Zeit zweiter Vizepräsident des Reichstags, ist als Kammergerichtsrath an das Kammergericht versetzt worden. Das Reichstagsmandat desselben erlischt durch diese Ernennung nicht. Zum Kammergerichtsrath ist auch Landesgerichtsrath Dr. Kroneder vom Landgericht I in Berlin ernannt worden.

(Das Margarinegesetz) soll nach den Verfügungen des landwirtschaftlichen Ministers im Reichstage lediglich die Aufgabe haben, der fraudulösen Concurrenz der Margarine mit der Naturbutter entgegenzutreten. Wenn es dem Minister v. Hammerstein Ernst damit ist, daß das Gesetz nicht ausgenutzt wird, um die Margarinefabrikation zur Verschlechterung ihrer Fabrikate zu zwingen, so wird es ihm an Gelegenheit dazu nicht fehlen. So hat die Reichstagscommission am Donnerstag einen Antrag des Abg. Klose (Cent.) zugestimmt, wonach zur Herstellung von Margarine nur durch Centrifugen gewonnene Magermilch von höchstens 0,05 Prozent Rahm benutzt werden darf. Nur der Antrag des Herrn v. Bloh, der die Verwendung von Milch überhaupt verbieten wollte, fand keinen Anklang. In das Kapitel der gewöhnlichen Behandlung der Margarine gehört der fernere Beschluß, der alle Oelf- und Speisewirtschaften, die Margarine verwenden, zwingen will, dies auf der Speisekarte zu vermerken! Wollen etwa die Concurrenten der Margarine die Oelf- und Speisewirtschaften, die Margarine zur Herstellung der Speisen verwenden, boykottiren?

(Die „Kreuzzeitg“) ergeht sich am Donnerstag in einigen Bemerkungen über die Darlegung des Falls Hammerstein seitens des Abg. v. Kröcher, die nicht ohne Interesse sind. Zunächst wird angebetet, daß in der Bemerkung des Abg. Bachem, an welche Herr v. Kröcher antwortete, eine Nöthigung zur Stellungnahme in keiner Weise vorgelegen habe. Darüber mag sie sich mit Herrn v. Kröcher selbst auseinandersetzen. Dieser hat offenbar das Bedürfnis gefühlt, seinen Antheil an der Sache öffentlich klar zu stellen, ohne Rücksicht auf Parteigenossen, die das bisherige Halbdunkel vorziehen. Herr v. Kröcher, das war auch bisher bekannt, ist dasjenige Mitglied des Kreuzzeitungscomittees, welches von Anfang an in der entscheidendsten Weise darauf hingearbeitet hat, Herrn v. Hammerstein aus der Redaction der „Kreuzzeitg.“ zu beiseitigen. Das ist auch am Mittwoch allerseits anerkannt worden. Wenn aber die „Kreuzzeitg.“ daran die Erwartung knüpft, daß die übrigen Parteien nunmehr aufhören würden, den belagerten Fall gegen die conservative Partei anzuhängen, so übersieht sie dabei, daß die Stellung des Herrn v. Kröcher in dieser Sache eine sehr verschiedene ist von derjenigen einer von Tag zu Tag länger werdenden Liste von Parteigenossen des Herrn v. Hammerstein, die sich bemüht haben, die „Schandthaten“ des Kreuzzeitungsredacteurs und Parteiführers nach Möglichkeit zu beschönigen. Die Zeugenaussagen des Oberstaatsanwalts Driescher im Prozeß Rauch haben ja drüben interessante Aufklärungen gebracht und Herr v. Kröcher hat einige weitere Beiträge geliefert. Sogar die konservative Fraction des Abgeordnetenhauses — nicht diejenige des Reichstags! — hat schon Ende Juni oder Anfang Juli 1895 sich mit dem Fall Hammerstein beschäftigt und den Austritt desselben aus der Fraction des Abgeordnetenhauses und des Reichstags verlangt, der auch sofort erfolgte. Eine öffentliche Erklärung in der „Kreuzzeitg.“ aber, daß Herr v. Hammerstein keinen Einfluß mehr auf das Blatt habe, hat das Kreuzzeitungs-Comitee verweigert. Trotz alledem aber hat die konservative Presse noch monatelang sich gebeddelt, als ob der Fall Hammerstein die Partei eigentlich gar nichts angehe. Die Mittheilung des Herrn v. Kröcher

läßt dieses Verhalten erst recht unerklärlich erscheinen.

(Nachruf.) Von der deutschen Gruppe der Interparlamentarischen Friedensconferenz ist folgender Nachruf für Dr. K. Baumbach erlassen: „Am 22. Januar verschied in Danzig Herr Oberbürgermeister Dr. Karl Baumbach. In dem so früh Dahingegangenen betrauert die deutsche parlamentarische Friedensgruppe ihren Mitbegründer, Vorsitzenden und Hauptvertreter auf der Interparlamentarischen Friedensconferenz zu Rom und Bern, wo er, damals Vizepräsident des Reichstags die Friedensgesinnungen unserer Nation eindrucksvoll bekundete. Schmerz erfüllt durch den schweren Verlust, werden wir unserem hochverdienten liebenswürdigen Freunde immerdar ein treues und ehrenvolles Andenken bewahren. Berlin, 23. Januar 1896. Die deutsche Gruppe der Interparlamentarischen Friedensconferenz.“

(Marinenaachrichten.) Nach einer bei dem Obercommando der Marine eingegangenen telegraphischen Meldung sind S. M. Schiffe „Stein“, Commandant Kapitän zur See Nötger, und „Stoß“, Commandant Kapitän zur See Thiele (August), am 21. Januar 1896 in Havanna eingetroffen.

(Colonialpolitik.) In Ostafrika will eine Montan-Gesellschaft, die sich nach der „Nat. Ztg.“ kürzlich mit einer Million Mark gebildet hat, Untersuchungen und Forschungen für die Entdeckung und Förderung des Bergbaues vorbereiten und durchführen. Zu diesem Zwecke kann die Gesellschaft Bergwerke und Hüttenwerke, Händereien, Schürf- und Wassererechtigkeiten betreiben, pachten, erwerben, veräußern oder beleihen.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 23. Januar.) Bei der Beratung des Etats des Reichstanzlers in der heutigen Reichstagsitzung erlaubte sich Abg. Barth (fr. Bgg.) nach dem Schluß der Währungsrevolution und legte mit Rücksicht auf die Pariser Bimetallitenconferenz, die Erklärung Balfours und den Uebergang Rußlands zur Bimetallistischen Gesinnung dar. Der Reichstanzler stellte eine Erklärung über die Stellung der verschiedenen Regierungen zu der Währungsrevolution für die nächste Zeit in Aussicht. Graf Limburg-Stürm hat gute Beziehungen zu Rußland für notwendig und erkennt die Haltung der Regierung in der Transvaalfrage an. Dr. Barth meint, dann hätte Graf Limburg für den russischen Handelsvertrag eintreten müssen. Er wolle gute Beziehungen zu Rußland, aber auch zu England. Wenn Graf Limburg von begabten Agenten des Cobden-Clubs hore, so gelte das viel mehr von amerikanischen Minnebestimmern in Rußland als von amerikanischen Minnebestimmern in Rußland. v. Kardorff, der die letztere Bemerkung auf sich bezog, behauptet, wenn Barth hinsichtlich der bimetallistischen Agenten keine Namen nenne, so sei das eine einfache Klage, was der Abg. Barth für eine Unverschämtheit erklärt. Präsident v. Baul ruft Barth zur Ordnung, worauf großer Lärm entsteht. Erst nachträglich erklärt der Präsident, die Worte Kardorffs verdienen eine ernste Rüge. Barth konstatirt, daß Kardorff von infamen Dingen gesprochen habe, da das nicht sofort gerügt worden, halte er sich zur Selbsthilfe berechtigt. (Wohlfahrt Beschl. fikt.) Morgen Fortsetzung.

— Ueber neue große Mehrforderungen für den Reichstag wird dem „Hann. Cour.“ aus Berlin geschrieben, daß eine Reibewaffnung der Artillerie in Frage gekommen sei, welche dem Reich einen Mehraufwand von annähernd 200 Millionen verurtheilt haben würde. Herr Riquel, der so überaus larg ist gegenüber der Fuzil-, Schul- und Medizinalverwaltung, soll nach dem „Hann. Cour.“ schon für die Deckung der Zinsen der dazu erforderlichen Anleihe vorgesorgt haben. Man scheint aber von diesem Plane „zum Schutz der Schwachen“ abgelenkt zu sein, um desto größere Forderungen für die Marine möglichst in einem Nachtragsetat zu erheben. Entschieden sei hierfür die Wortfrage, ob man es auf einen Conflict mit dem Reichstag deshalb ankommen lassen wolle. Der Reichstanzler soll vorläufig von der Einbringung solcher Vorlagen abrathen.

— In der Donnerstags-Sitzung der bairischen zweiten Kammer hat der Finanzminister Buchenberger im Namen der Regierung erklärt, dieselbe würde, falls der Antrag König an den Bundesrath gelangt wäre, unbedingt gegen denselben gestimmt haben. Die Regierung stehe auch jeder prinzipiellen Aenderung der Grundlagen unserer Währung ablehnend gegenüber. In Bezug auf den Antrag König hat auch der bayerische Minister des Innern, Herr v. Feilisch in der Dienstags-Sitzung des bayerischen Abgeordnetenhauses keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß die Regierung entschlossen ist, diesen Antrag nicht nur, sondern die agrarische Agitation überhaupt entschieden zu bekämpfen. Ueber die Absichten des preussischen Ministers des Innern hat bisher noch nichts verlautet.

— Nach einer Mittheilung der „Post“ hätten die von den einzelnen Fractionen bestellten Referenten für das bürgerliche Gesetzbuch sich bisher nicht für, sondern gegen den konservativen

Vorschlag ausgesprochen, den ganzen Entwurf einer Commission zu überweisen. Man habe sich dahin geeinigt, den Fractionen zu empfehlen, dem Vorschlage des Abg. Spahr entsprechend nur einzelne Materien an eine Commission zu verweisen. Eine Verständigung über die Auswahl dieser Punkte solle nach dem Eingange des Einführungs-gesetzes versucht werden.

— In der Budgetcommission des Reichstags begann am Donnerstag die Beratung des Militär- etats und wurden die aus dem Ordinarium des Etats überwiesenen Titel in Bezug auf die Verhältnisse der Militärärzte und Vorkriegsämter erledigt.

— Gegen die Besteuerung und Vertheuerung von Margarine sind nicht weniger als 2388 Petitionen aus den verschiedensten Orten Deutschlands mit mehr als 100 000 Unterschriften eingegangen. Diefen Petitionen stehen gegenüber 33 Petitionen landwirtschaftlicher Vereine

### Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 22. Jan. Ein raffinirter Schwindel wurde gestern Mittag in einem Geschäftslocale der Kanalftraße verübt. Dort war bei der Zubereitern ein junger Weich erschienen und hatte ein ansehnlich amtliches Schriftstück vorgezeigt mit der Erklärung: es treibe in hiesiger Stadt und Gegend eine Falchmünzerbande die Weisen, die u. a. auch in diesem Geschäft falsches Geld ausgegeben habe; er sei daher von der Staatsanwaltschaft beauftragt, sich von der Frau ihren Barbestand geben zu lassen, damit man das falsche Geld daraus ausfondere. Schon hatte die besetzte Frau eine Summe Geld aufgezehrt, als eine Nachbarin dazu kam und, weil sie die Sache für verdächtig hielt, der Frau davon abrieth, das Geld auszuliefern. Der „Beante“ mußte unrichtigere Dinge abgeben, allerdings mit der Warnung: die Frau werde schon sehen, welche Strafe sie sich durch ihre Weigerung zuziehe. Jene resolute Nachbarin verfolgte aber von weitem das junge Bürglein und holte ihn auch endlich in der Gegend der neuen Schänke ein, wo er sich willig von ihr greifen und zur Waage bringen ließ, als seine Biten um Freilassung nie nicht erwiderten. Er will ein Barbier aus Delitzsch sein.

† Delitzsch, 22. Januar. Vier Schüler tummelten sich heute Nachmittag auf dem Giebel des kleinen Stadtgrabens. Die Scholle brach und alle viere sanken ins Wasser. Nachbarn retteten drei der Knaben mittels Leitern. Einer ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

† Nach dem neuen preussischen Etat für 1896/97 sind 150000 Mark als erste Rate für Erweiterungsarbeiten des Bahnhofs in Göttha, 50000 Mark zur Erweiterung des Bahnhofs in Kösen und 90000 Mark zur Erweiterung des Bahnhofs in Triptis bestimmt.

### Wer der heutigen Concurrenz die Spitze bieten will,

bedarf vor Allem seiner vollen Kraft und Gesundheit. Nur ein körperlich und geistig gesunder Mensch vermag seinen Beruf „voll und ganz“ auszufüllen und ist im Stande gewinnbringende Absichten und Pläne zur Durchführung zu bringen. Wenn nicht schwerere Krankheitszustände zu Grunde liegen, so sind es meistens „Nervenschwächen“, welche den Menschen „lethargisch“ machen und denselben den notwendigen „Arbeits-Impuls“ rauben. Energielosigkeit, Lethargie, Mangel an Arbeits-Impuls, geistige Depression, Gedächtnisschwäche und ähnliche Symptome sind Zeichen beginnender Neurasthenie, welche rechtzeitiger Behandlung bedürfen. In leichten Fällen können die ursächlichen Momente häufig allein auf hygienisch-diätetischem Wege behoben werden; schwere Fälle dagegen erfordern eine durchgreifende Medication. Von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Augen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden beweislich, wie der nachstehende Bericht wiederum auf's Neue lehrt, die Sanjana-Heilmethode. Herr Wilhelm Klein in Lempertheim (Hessen), Schöne Frauentein, 10, welcher durch die Sanjana-Heilmethode von einem schweren Nervenzustand dauernd wiederhergestellt wurde, schreibt: In die Direction des Sanjana-Instituts in London, S. E. Sodagerys Direction. Mit dankerfülltem Herzen beehre ich mich Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß ich durch Anwendung Ihrer bewährten Heilmethode vollständig und dauernd wiederhergestellt bin. Ich kann daher nicht unterlassen, Ihr gegenwärtiges Institut jedem Kranken auf das eindringlichste und wärmste zu empfehlen. In größter Hochachtung verbleibe Lempertheim, 21. Mai 1894. Ihr dankbarer Wilhelm Klein.

Die „Sanjana-Heilmethode“ beweislich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren „Augen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden.“ Man bezieht dieses bewährte Heilverfahren jederzeit „franco und kostenfrei“ durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 23. Jan. (Schwurgericht) Wegen Münzverbrechen begn. Anklage dazu standen unter Anklage: 1) der frühere Wäcker jenseige Arbeiter Ernst Julius Rehring aus Taucha bei Weissenfels, 24 Jahr alt, verheiratet, unbefristet; 2) der Schenkwirth Gustav Adolf Schäfer von hier, 61 Jahr alt, unbefristet; 3) der Kellner Albert Friedrich Fährner von hier, 27 Jahr alt, unbefristet. Der Sachverhalt ist folgender: Rehring hatte sich vom Handarbeiter Wilhelm Kellermann aus Taucha, der z. B. wegen Falchmünzerei eine Zuchthausstrafe verbüßt, überreden lassen, einen Kofen falsche Einmarstücke unter die Leute zu bringen, was er denn auch gethan hat. In der Schäfer'schen Gastwirthschaft legte er an den Kellner Fährner mehrere dieser Falchstücke ab, die dieser sogleich als falsch erkannte und zurückwies. Er ließ sich von Rehring aber doch bestimmen, die Falchstücke zu behalten und anderweit zu verwerthen. Ein solches Falchstück gab Fährner an Schäfer bei der Abrechnung ab; derselbe erkannte es auch gleich als falsch, ließ sich aber wieder von seinem Kellner bestimmen, es weiter auszugeben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen bezüglich des Rehring und des Fährner, verneinten dieselben bezüglich des Schäfer. Rehring wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Fährner zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt, Schäfer dagegen freigesprochen. — Der Schreiber Paul Korn aus Eisleben, 20 Jahr alt, verheiratet wegen Unterschlagung, hatte sich der schweren Urkundenfälschung in Verbindung mit Unterschlagung in 7 Fällen schuldig gemacht. Die seinem Prinzipal, dem Gerichtsvollzieher Hanke unterschlagene Summe beläuft sich auf nahezu 400 Mk. Korn will aus Noth gehandelt haben, da er mit 20 Mk. Monatsgehalt nicht habe auskommen können. Es wurden ihm indessen mildernde Umstände nicht bewilligt und er zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 jährigem Ehrverlust verurtheilt.

Eisenach, 23. Jan. Ueber einen Mordversuch in Verbindung mit einem Selbstmordversuch wird aus dem weimarischen Dorfe Sünna bei Wacha berichtet: Der in guten finanziellen Verhältnissen lebende Landwirth Weigand stürzte sich — jedenfalls in einem Anfälle von Geistesstörung — auf sein Weib, mit dem er in gutem Einvernehmen lebte, um ihn den Leib aufzuschneiden. Das Messer verfehlte jedoch sein Ziel und durchschnitt der Frau den oberen Theil eines Beines. Darauf brachte W. sich selbst einige schwere Wunden am Hals und Unterleibe bei. Der Zustand beider Eheleute ist derart, daß an Erhaltung ihres Lebens kaum gedacht werden kann. (S. 319)

Weissenfels, 23. Jan. In der Mariengrube in Deuben exploirte heute ein Kessel; zwei Arbeiter wurden schwer, ein Ingenieur leicht verletzt. Es ist dies der dritte Unglücksfall innerhalb 4 Monaten an derselben Stelle.

Frankfurt, 23. Jan. Eine aufregende Scene gab es nach der S. 319. gestern auf dem vormittags gegen 8 Uhr von hier nach Halle verkehrenden Personenzuge. Ein hiesiger Transporteur hatte einen Zuchthäuser nach Halle zu befördern, in der Gegend von Weimar öffnete aber der ungesesselte Sträfling die Conspicirer und verurtheilte hinauszuipringen. Es entspann sich ein furchtbarer Kampf zwischen dem kaumstarken Zuchthäuser und dem Begleiter, welcher letzterer schließlich, wollte er nicht selbst mit hinauszuipren, loslassen mußte. Der Sträfling kollerte über die Böschung hinab, der Transporteur aber zog die Koltsleine, der Zug hielt und eine Jagd auf den Ausreißer begann, der schließlich eingekappt und in den Zug zurückgebracht wurde, welcher nach dem Intermezzo seine Fahrt fortsetzte.

Martrankstadt, 23. Jan. Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern im benachbarten Dörfchen Duesch, der wiederum Vorsicht im Umgang mit Schusswaffen predigt. Der 20jähr. Sohn des Gutsbesizers J. fand in dessen Abwesenheit das mit einer Schrotpatrone geladene Leihing seines Vaters in einer Ecke. In der Meinung nun, es sei nicht geladen, nahm er dasselbe mit in die Scheune, wo man mit Dreschen beschäftigt war, um Schrot zu treiben. Dabei legte er es auf eine der Wägen an und schob derselben die volle Ladung Schrot ins Gesicht, so daß die hiesigen Aerzte die Ueberführung der Bedauernswerthen in die Augenklinik nach Leipzig sofort anordneten. Inwiefern die Sehraft der Augen in Mitleidenhaftigkeit gekommen ist, kann jetzt noch nicht festgestellt werden. (S. 319.)

Chemnitz, 23. Januar. Kläglich geworden sind nach Verübung großer Betrügereien und Zurücklassung erheblicher Schulden der 32jährige Dr. med. Heinrich Weber und der Kapellmeister Franz Fischer nebst Frauen und Kindern.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. Januar 1896.

Die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft brachte am Donnerstag Abend im „Tivoli“ vor dichtbesetztem Hause den vieractigen Schwan „Der Raub der Sabinerinnen“ von Franz und Paul von Schönthan zur Aufführung. Die Hauptrollen dieses amüsanten Stückes befaßten sich in bewährten Händen und kamen sehr gut zur Geltung. Eine geradezu vorzügliche Leistung bot der Vertreter des Theaterdirectors Edmund Striepe, der diese köstliche Figur in gelungenster Weise verkörperte und dadurch das Publikum zu wahren Lachsalven reizte. Nach Schluß der Vorstellung hielt ein gemüthliches Tänzchen den jüngeren Theil der Anwesenden noch bis in die späteren Nachtstunden in fröhlichster Stimmung beisammen.

Bei der Abfahrt von der Fasaneriebrücke glitt gestern der Gefährtsführer eines Oberbeunaer Landwirths von seinem hoch mit Reifsigholz beladenen Wagen herab und zog sich durch den Sturz eine so erhebliche Verletzung zu, daß er sich nur mit Hilfe seines dem Gefährts folgenden Herrn zu erheben vermochte. Wenig hätte gefehlt und der unvorsichtige Mensch wäre von seinem Wagen auch noch überfahren worden.

Der Verband der deutschen Schuh- und Schäfte-Fabrikanten schreibt uns: Die Lederpreise, welche bekanntlich in der Zeit vom Frühjahr bis Oktober v. J. eine ungewöhnliche Steigerung erfahren hatten, sollen nach einer beim Publikum hervorgerufenen Annahme jetzt wieder auf den früheren Stand zurückgeführt und demgemäß auch eine Preisermäßigung des Schuhwerks begründet sein. Diese Annahme ist jedoch eine irrige, insbesondere trifft sie nicht für Kalbleber, d. i. das wichtigste Material der Schuhwaarenindustrie zu, dessen Preis sich durchaus auf der bis Oktober vorigen Jahres erreichten Höhe erhalten hat und wahrscheinlich noch weiter steigen wird. Nur Unterleder und Kollleder haben einen Preisrückgang, der aber in keiner Weise eine merkbare Preisermäßigung des Schuhwerks rechtfertigen würde, erfahren; außerdem ist solche den Schuhfabrikanten auch schon deshalb nicht möglich, weil sie allgemein gar nicht in der Lage gewesen sind, der Lederpreis-Erhöhung der Hausperiode mit den Preisen ihrer Fabrikate zu folgen und daher vielfach ohne Nutzen haben arbeiten müssen. Wollten dieselben aber jetzt mit den Preisen ihrer Fabrikate heruntergehen, so würden sie noch unter den Herstellungskosten verkaufen müssen. Es wäre daher ebenso ungerechtfertigt, wenn das Publikum den Schuhgeschäften zumuthen wollte, jetzt wieder billiger zu verkaufen.

Stadttheater in Halle. Das zugkräftige Kassenstück des Stadttheaters, das entzückende und so prächtig und glanzvoll ausgearbeitete Weihnachtsmärchen „Sneewittchen und die 7 Zwerge“, wird nächsten Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr zum 15. und letzten Male gegeben und zwar als 25. Fremdenvorstellung bei halben Preisen. Abends 7 1/2 Uhr wird die Perle aller tomsigen Opern „Die lustigen Weiber von Windsor“ gegeben und vorher eine Novität des geistreichen Schriftstellers Paul Lindau, „Die Venus von Milo“, Schauspiel in 1 Akt. Herr Georg Antbes, Kammerfänger und fgl. Sopranfänger, erster Heldentenor vom Hoftheater in Dresden, gastirt in der Woche als Raoul in den „Hugenotten“ und als Tannhäuser. Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S. von Sonntag den 26. bis Sonnabend den 1. Febr. 1896. Sonntag: Nachmittag: „Sneewittchen und die 7 Zwerge.“ Abend: „Die lustigen Weiber von Windsor.“ — Montag: „Der Prinz von Homburg.“ — Dienstag: „Die Hugenotten.“ — Mittwoch: „Hänsel und Gretel.“ — Donnerstag: „Das Nachtlager in Granada.“ — Donnerstag: „Drei.“ vorher: „Die Venus von Milo.“ — Freitag: „Tannhäuser.“ — Sonnabend: „Freudein Doktor.“

Oeffentliche Schöffengerichts-Sitzung vom 23. Januar.

1) Der wiederholt verurtheilte Handarbeiter Friedrich Walter zu Reulshaus, 48 Jahre alt, hat nach Weimar Aufnahme am 5. October 1895 in seinem Wohnorte durch Fobeln und Singen an öffentlicher Straße in ungebührlicher Weise ruhstührenden Lärm erregt und ist deshalb zu 3 Wochen Haft verurtheilt worden. 2) Die Cigarrenmacher Triller'schen Eheleute Friedrich und Anna hier waren angeklagt, am 9. November v. J. hier selbst die verheerliche Fabrikchloster Emma Frieder, ihre Stubenmädchen, gemeinschaftlich und ferverlich mißhandelt zu haben, und Friedrich Triller außerdem noch widerrechtlich in Frieder's Wohnung eingedrungen zu sein, indem nach vorangegangener Wortwechsel zwischen den beiden Frauen der Ehemann Triller in die Frieder'sche Küche ging, die Inhaberin herauszog, und sie dann auf dem Flur mit seiner Frau schlug. Wegen Triller wurde wegen Körperverletzung auf 3 Mark oder einen Tag Gefängnis, wegen Hausfriedensbruchs auf 5 Mark Geldstrafe ev. einen Tag Gefängnis erkannt; dessen Frau wurde wegen ferverstüßter Mißhandlung gleichfalls auf 3 Mark Geldstrafe oder einen Tag Gefängnis verurtheilt.

Hermann Karl Drescher, Handarbeiter hier, geboren am 26. Dezember 1855, wegen Sachbeschädigung bestraft, ist des Diebstahls eines der unwerthvollsten Helene Gottardt aus Raumburg gehörigen Portemonnaies mit wenigem Geldeinhalt für schuldig befunden und mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. Der Fall hat sich am 11. October v. J. in der Verbig'schen Restauration auf dem Neumarkt hierorts ereignet, nachdem die dort anwesende Gottardt zwei Cigarren bezahlt und ihr Portemonnaie auf dem Tische hatte liegen lassen. Von dort hat Drescher das Portemonnaie angeblich zum Scherz an sich genommen, aber dann, als es vermißt wurde, verleugnet und im Hause verhehlt.

Wegen Lotterievergehens war der Kaufmann Leo Joseph in Berlin angeklagt. Dieser hat sich im Jahre 1894 mit dem Verfaufe von Loosen der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerrischen Landeslotterie, welche nicht mit Genehmigung im Königreich Preußen zugelassen ist, befaßt und dergl. Loose in hiesiger Gegend vertrieben. Es werden gegen ihn 50 Mk. oder 5 Tage Gefängnis erkannt.

Der Handarbeiter Friedrich Franke von hier, geboren am 5. März 1835, hat im November v. J. dem Restaurateur Meißner aus dem Bürgerlichengarten hinterm Gottthardtschen eine Quantität Branntwein und andere Bodenfrüchte entwendet, ist trotzdem er entlohnt und das Gemüthe mit dem ebenfalls ihm nicht gehörigen Getreidebunde, den er zur Fortbringung der Waare bemühte, von sich geworfen, von dem zuständigen Fürstlichen erkannt und zur Anzeige gebracht. Er wurde mit 2 Wochen Haft bestraft.

Das Strafverfahren gegen die verheerliche Schachtarbeiterin Wilhelmine Göhe aus Kl.-Ostrow wegen Körperverletzung ist eingestellt worden.

Die Kellnerin Louise Reuene aus Leipzig wurde von ihr zur Haft gelegten Unterschlagung, die sie am letzten Dürrenberger Brunnensfest am Nachtheile des Restaurateurs Probst, bei dem sie behilflich war, verübt haben sollte, freigesprochen.

Weiter wurde kostenlos freigesprochen der Cigarrenarbeiter Wilhelm Diebe von hier. Derselbe war der Bedrohung beschuldig.

Zwei andere Strafsachen wurde vertagt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Leipzig, 22. Jan. Vom 4. Februar ab bis Ende Juni wird hier ein Besatz der fgl. Landgeheißten Kreuz zur Benutzung seitens der Herren Pferdehalter aufgestellt werden. — Stationsvorsteher 2. Klasse Pasewaldt ist von Eibitz nach Corbeitha versetzt.

Nörbischdorf, 24. Jan. Die hiesige Zuckerrfabrik beendete heute ihre diesmalige Campagne, in welcher 802 520 Centner Rüben (gegen 1 084 940 Centner im Vorjahre) verarbeitet wurden.

Goddula, 22. Jan. Die am Montag im hiesigen Local hier abgehaltene Generalversammlung des Gastwirthsvereins zu Dürrenberg u. Umg. erfreute sich eines recht zahlreichen Besuchs. Zunächst legte der Kassirer Herr W. Förster Rechnung über das verlossene Jahr und wurde derselbe nach Prüfung und Nichtigkeitsfindung derselben dantend entlastet. Trozdem der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens große Geldbespar erforderte, konnte dennoch ein kleiner Ueberschuß in das neue Vereinsjahr übernommen werden. Es erfolgte sodann die Wahl des Vorstandes. Reuene, wiedergewählt wurden folgende Herren: Fr. Wahren-Dürrenberg 1. Vorst., D. Bachmann-Lützen 2. Vorstehender, W. Förster-Reulshaus Kassirer, F. Schwarzburger-Großlehna Schriftföhre, H. Müller-Lügen Stellvertreter. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten zur Sprache gebracht und mehrere Kollegen von Lügen neu aufgenommen worden waren, widmete Kollege F. Sieler dem Vereine noch einige herzlichste Worte und schloß die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. (L. B.)

Landwirthschaftlicher Kreisverein Merseburg.

Die am Mittwoch im „Tivoli“ abgehaltene Versammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins war ungemein zahlreich besucht, was wohl zumeist auf Rechnung der Anwesenheit des Herrn Geheimen Regierungsrath Prof. Dr. Märcker gesetzt werden mußte. Der Vorsitzende Herr Graf Hohenthal begrüßte den hochgeschätzten Gast aufs herzlichste, wies auf die Bedeutung der von demselben zu erörternden Zuckerverfrage hin und sprach die Hoffnung aus, daß die in dieser Angelegenheit vorzuschlagende Resolution einstimmige Annahme finden werde.

Herr Geheimrath Prof. Märcker ergriff nunmehr das Wort zu dem von ihm angekündigten Vortrage: „Was haben die Landwirthse von dem neuen Zuckersteuergesetz zu erwarten?“ Der Hauptinhalt seiner Ausführungen, deren Logik eine zwingende Gewalt auf jeden Zuhörer ausüben mußte, war etwa folgender. Die Landwirthschaft in der Provinz Sachsen verdankt ihre hohe Blüthe vornehmlich dem Zuckerrübenbau. Wir haben durch ihn die Anwendung künstlicher Düngemittel gelernt und sind durch ihn veranlaßt worden, eine vermehrte Zahl von Gelpmann- und Handarbeitkräften auch beim Körnerbau zu benutzen. Mit dem Zuckerrübenbau aber stehen noch viele andere Gewerbszweige in Verbindung, die ohne ihn kaum prosperiren

würden. Ist es darum dringend wünschenswert, den Zuderrückenbau auf seiner jetzigen Höhe zu erhalten, so müssen wir auch den Maßnahmen zustimmen, welche zur Erreichung dieses Zweckes nötig erscheinen. Eine solche Maßnahme bietet das von der Reichsregierung vorgelegte Zuderrückengesetz, das wir im Großen und Ganzen dankbar begrüßen dürfen. Dasselbe will die Ausfuhrprämie, welche heute 1,25 Mk. pro Doppelcentner beträgt, auf 4 Mk. pro Doppelcentner normieren. Doch soll der Satz kein dauernd sein, sondern nur auf so lange Zeit gelten, als auch das Ausland Prämien zahlt. Das Gesetz soll also lediglich den Charakter eines Kompensationsgesetzes haben, da wir thätig bei allseitiger Aushebung der Prämien sehr wohl auf dem Weltmarkt concurren können. Woher nun das Geld für die Erhöhung der Exportprämie nehmen, die etwa 32 bis 36 Millionen betragen würde? Der Gegenstand beschäftigt die Einführung einer zweifachen Steuer, nämlich einer fassförmig steigenden Betriebssteuer von 5 Pf. pro Doppelcentner bei einer Production von 5000 Doppelcentnern und einer von 6 Mk. pro Doppelcentner vermehrten Consumsteuer von 24 Pf. was einer Vermehrung des Zuckers um etwa 3 Pf. pro Pfund gleichkommen dürfte. Die letztere erscheint insbesondere den billig arbeitenden großen Fabriken gegenüber völlig gerechtfertigt, und die letztere kann in Anbetracht ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung wieder drückend genannt werden noch einen Rückgang des Consums befürchten lassen. Nun liegt freilich die Gefahr nahe, daß die Erhöhung der Ausfuhrprämie die rapide Vermehrung der Production im Gefolge hat. Doch das Gesetz sucht einer solchen Wirkung zu begegnen, indem es die Contingentierung einführt, und zwar mit einer Gesamtproduction von gegenwärtig 14 Mill. Doppelcentnern. Außerdem will es, um die Gründung neuer Fabriken zu erschweren, den letzteren im ersten Jahre gar keine Prämie, und im zweiten nur die Hälfte zahlen und ihnen im ersten Jahre noch einmal so viel Betriebssteuer und im zweiten noch einhalbmal so viel auferlegen. Gegen diese Bestimmungen ist zu bemerken, daß die Contingentierung mit 14 Mill. Doppelcentnern angesichts des heutigen Standes der Production eine etwas zu niedrige ist und die Maßregeln bezüglich der neu entstehenden Fabriken im berechtigten Interesse der alten nicht streng genug sind. Die meiste Besorgnis hegt man im Falle der Annahme des Gesetzes betreffs der Kaufzuckerbauer, weil man einerseits fürchtet, die Fabriken würden sich künftighin auf den eigenen Rübenbau beschränken, und andererseits meint, sie möchten die Lieferanten größerer Mengen den Lieferanten kleinerer Mengen vorziehen. Sicherlich steht man hierin zu schwarz, aber ganz ohne Grund ist die Besorgnis nicht, und es wäre wünschenswert, Mittel und Wege zu finden, um nach dieser Richtung hin etwaigen Schäden vorzubeugen. — Der Herr Vorsitzende sprach dem Herrn Referenten den lebhaftesten Dank der Versammlung aus, den diese bereits durch lauten Beifall zu erkennen gegeben und nochmals durch Erheben von den Plätzen bekräftigte. Die Hauptgedanken des Vortrags wurden in einer Resolution zusammengefaßt, welche ohne eigentliche Discussion einstimmig zur Annahme gelangte.

Der zweite Theil der Tagesordnung war der Erledigung von Generalien gewidmet. Herr Graf Hohenthal berichtete über den neugegründeten Pferdezüchterverein für den Kreis Merseburg. Derselbe hat sich nunmehr vollständig konstituiert und auch bereits eine Körordnung entworfen, welche dem Centralvorstande in Halle zur Genehmigung unterbreitet ist. Von dem thüringisch-sächsischen Reitervereine sind 100 Mk. zur Freireiterschneise bewilligt worden; die gleiche Summe zu dem gleichen Zwecke beschloß auch der landwirtschaftliche Kreisverein zu gewährleisten. Eine Vermehrung der königlichen Jagstute im Kreise hat die Gutsverwalter leider ablehnen müssen, da ein Bedürfnis dazu nicht hervorgetreten ist. Behufs Einführung von Fischkulten werden Meldungen noch angenommen.

Herr Oberprokurator Genfert regte zu recht fleißiger Benutzung der hier bestehenden H u s e h s c h u l e an, indem er eindringlichst auf den hohen Werth eines guten Hausbeschlages hinwies. — Herr Graf Hohenthal theilte mit, daß die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen auf den 30. d. M. nach Halle emberufen sei. — Die Firma Schippan & Comp. in Freiberg empfiehlt als vorzügliches Einstreumittel das von ihr hergestellte Superphosphat-Gyp. Aus der Mitte der Versammlung wurde dazu bemerkt, daß auch das billigere Superphosphat zum Einstreuen völlig genüge, ja daß dieses letztere vielleicht noch vorzuziehen sei, weil Superphosphat-Gyp ansehnend die Klauen des Rindviehs angreife. — Herr Graf Hohenthal machte nochmals auf den Gebrauch des kniepflichen Gefirzens, wobei er ebensoviel die sanitäre wie die volkswirtschaftliche Seite der Sache gebührend her-

vorhob. — Herr Oberprokurator Genfert referirte über das auch in hiesiger Gegend immer häufiger vorkommende seuchenartige Verkalben, das seine Ursache in der durch den lebhaften Viehhandel begünstigten Anfechtung habe. Eine Vernichtung des Anfechtungsstoffes durch Desinficirung der Ställe sei bisher stets fruchtlos geblieben, dagegen könne er konstatiren, daß eine den Thieren vom dritten Monat an gegebene Einspritzung mit Carbolsäure fast in allen Fällen den besten Erfolg gehabt. — Herr Regierungspräsident a. D. v. Dieft hat der von den Zeitungen gemeldeten Einführung franker russischer Getreides Erziehung und wünschte eine sorgfältige Untersuchung der Sache, da dieselbe von Einfluß auf die Handhabung der Bestimmungen über den russischen Handelsvertrag sein könne. Herr Graf Hohenthal machte Mitteilung über die Beobachtungen der meteorologischen Station des Herrn Klaus. Wir heben daraus hervor, daß das verfloffene Jahr die größte Regenmenge seit 1882 aufzuweisen hatte.

### Vermischtes.

\* (Eiferjuchsbrosam.) Ein an der Schule der Kaiserinmutter Kaiserin Elisabeth ermordeter durch Neivolkschiffe seine Frau und erschloß sich dann selbst. Das Motiv der That war Eifersucht.

\* (Roth.) Der Drakt melbet aus Krefeld vom 22. Jan.: Karlsruher Kröcker zu Oppum wurde in vergangener Nacht von dem Wirthschafter Weiß ermordet. Der Mörder ist verhaftet.

\* (Der Wirth an der Postkassensfrau Wende.) Die im Juli 1890 im Berliner Tiergarten erschossen aufgefunden wurde, wird auch ferner angeklagt bleiben. Anfangs dieses Monats hat sich bei der Polizei in Weimar der aus Freiburg in Sachsen kommende Draktfänger Golobed als Wirth der Frau Wende gestellt, der dann auch nach Berlin ins Untersuchungsgefängnis gebracht wurde. Hier zog er seine Selbstbezeichnung zurück und die Acten über den Verbleib des Wirths wieder geschlossen werden. Es blieb vorläufig nur die Frage offen, ob der gute Mann nicht in anderer Form deshalb zur Rechenschaft gezogen werden könne, weil er Polizei und Gericht getäuscht hat. Die Frage scheint indessen eine verneinende Antwort gefunden zu haben, denn Golobed ist, wie erst jetzt bekannt wird, bereits vor acht Tagen auf freien Fuß gesetzt worden, ohne daß ihm ein Daus gefürchtet wurde. Wenn sein Hund bei der Selbstbezeichnung nur gewesen ist, auf Staatskosten nach Berlin befördert zu werden, so ist es ihm ganz nach Wunsch gegangen.

\* (Der angeklagte Baron Balzou.) Der am Sonntag früh den Nordberich gegen den Gastwirth Frh. Börmann in der Gerichtlichen Weinbude in Charlottenburg verübt hat, ist identisch mit einem aus Prag flüchtiglich verfolgten Menschen Namens Wilhelm Kölling, der in dortigen Sportkreisen sehr beliebt war. Kölling war bei einer Fahrdrift in Prag angesetzt und ist nach Bestimmung von Geschworenen der ersten Diebstahl, die keine heftigere Verfolgung veranlaßten, auf dem Wege nach Deutschland entflohen.

\* (Durch einen Unfall bei der Jagd) ist jüngst in Langnow bei Prigwall ein Knecht erschossen worden. Dem Bauerntochter Goede ging aus der Jagd durch einen unglücklichen Zufall die Wäsche zu früh los und der Schuß fuhr einem aus Prigwall gehörigen Knecht Wörcher in die Schäfte, so daß der Tod an der Stelle eintrat.

\* (Ferdinand Schönan.) In Elbing ist der Geheim Commernrath Hermann Schönan am Donnerstags Mittag gestorben. Schönan, der am 1. Februar 1812 zu Elbing geboren wurde, erlernte nach Abolvierung des dortigen Realgymnasiums den Maschinenbau und studierte 3 Jahre am Gewerbsinstitut zu Berlin. Im Jahre 1837 gründete er seine berühmte gemordene Maschinenfabrik und Schiffswerft in Elbing, in der mehrere tausend Arbeiter beschäftigt werden. Schönan baute in Deutschland das erste eiserne Schiff und den ersten Dampfboiler. Ebenso lieferte er zuerst eine Zweifelschiffbau-Dampfmaschine, dann die erste Compound-Schiffboiler, den ersten Marine- und das erste frische Schiffsboiler. Auch die erste deutsche Compound-Boiler wurde von Schönan gebaut.

\* (Todtschlag.) Ein 15-jähriger Knabe gerieth in Derselbarm mit einem 13-jährigen jungen Manne beim Schlittschuhlaufen in einen Streit, der in Thätlichkeiten ansartete. Der ältere trat dem jüngeren das Knie auf den Kopf und schüttelte ihn heftig, so daß der Jüngere mit dem Kopf auf dem Boden aufschlug und starb. Der Täter wurde verhaftet.

\* (Drohschlag auf Gummirädern) und mit elektrischer Beleuchtung sind in einer Wagenbauanstalt in Berlin in Arbeit und werden binnen nächsten Monat in Betrieb gesetzt. Die Gefährte, die im Auftrag einer Fabrikgesellschaft hergestellt werden, sind sehr elegant gebaut und ahnelt Equipagen; die Fenster derselben bestehen aus Kristallglas, die Laternen werden durch elektrische Glühlampen erhellt. In dem Zimmer der Drohschlag ist ebenfalls Glühlicht angebracht von solcher Leuchtkraft, daß die Passagiere bei dem Schein des Lichtes bequem lesen können. Die Gefährte werden sämtlich mit Fahrpreis angehängt versehen werden.

\* (Der Director der Handelsbank in Rensselaer) wurde am Donnerstag Morgen verhaftet. Bei der Revision der Bücher hatte sich ein Defizit von 175000 Fres. ergeben, welches durch Börsenoperationen des Directors verursacht war. Der Schaden ist durch den Restverfaß und das Vermögen des Verhafteten gedeckt. Der Geschäftsbetrieb der Bank bleibt ungehindert, auch erleiden die Gläubiger keinen Schaden.

\* (Die Berliner Polizei und Feuerwehre) wird in den nächsten Tagen Mannschaften für den äußeren Dienst mit Zweifelschiffen ausstellen. Insbesondere sollen Beamte der Criminalpolizei je nach Jahreszeiten erhalten.

\* (Wegen eines Verhörs.) Aus Prag wird der „N. Fr. B.“ gemeldet: Ein tragischer Vorfall hat sich gestern Mittag nächst Ringelbad ereignet. Zwei elegant gekleidete Mädchen promenierte eine Zeit lang am Ufer der Moldau. Plötzlich liefen sie die Brücke hinab, unarmten und stürzten sich mehrere mal und sprangen dann in das Wasser, wo sie nach wenigen Augenblicken verschwanden. Aus Briefen, die man am Ufer fand, geht hervor, daß

eines der Mädchen die erst vor wenigen Tagen bei einem hiesigen Advokaten in Dienst getretene 19-jährige Anna Sawranek ist. Die an ihre Adresse gerichteten Briefe, Liebesbriefe mit der Unterschrift „Dito“, deuten darauf hin, daß die Sawranek in diesen Dito verliebt war, der seinerseits ihre Freundin Wdele Raunzig betreibt. Um diesem Dilemma ein Ende zu bereiten, dürften die beiden ihrem Leben ein Ende gemacht haben. Die Leichen wurden bis jetzt nicht gefunden.

(Neue neue Kaiserlandsvertragsaffäre.) Aus Siegenburg wird vom 23. d. gemeldet: Die großes Aufsehen erregende Verhaftung des Oberrechenmeisters Nürnberg von der hiesigen Geschloßfabrik sowie eines in die Angelegenheit verwickelten Hauptmanns a. D. ist wieder aufgebeben worden. Beide Verhafteten wurden auf freien Fuß gesetzt, da die Sache, wie die Untersuchung ergeben, angeblich nicht die Bedeutung haben soll, welche ihr behördlicherseits anhänglich beigelegt worden war.

### Gerichtsverhandlungen.

— Rumburg, 23. Jan. Die Revisionverhandlung des Oberlandesgerichts in Sachen des Reक्टरis Gille-Erurt gegen den Ersten Staatsanwalt Lorenz am Landgericht Erfurt ist hier verlag worden, weil Hülle die Mitglieder des Gerichtshofes als belanglos ablehnte.

— Berlin, 23. Januar. Wegen Anreizung zu Gewaltthätigkeit und Verächtlichmachung von Staatsämtern wurde von der ersten Criminalkammer des hiesigen Landgerichts I gegen hiesigen Angehörigen der sogenannten „Propaganda der That“ verhandelt. Als der beschuldigte Anschlag gegen den Polizei-Oberst Krause entbeht worden war, wurde in den Kreisen der Kriminalpolizei auch die Möglichkeit erwogen, daß dem Anschlag vielleicht politische Beweggründe unterliegen könnten. Da gewisse Anzeichen auf die Spur des als Anarchist bekannten Mechanikers Kogemann hinwiesen, so hielt Kriminalcommissar Böhl bei diesem Verhaftung ab. Der Böhl seien zwei Postkarten in die Hände, die keinen Zweifel darüber ließen, daß Kogemann und sechs Freunde mit dem Vertriebe der anarchischen Broschüre „Griechen und Helene“ sich abgaben. Die Verhandlung am Mittwoch erfolgte unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Der Gerichtshof kam zu einem Schuldspruch gegen sämtliche Angeklagte, jedoch nur im Sinne der §§ 110 und 130, nicht aber des § 131. Mechaniker Kogemann wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt, der Schlosser Gräß, der die Gele des Ganzen war, zu 6 Monaten, Zimmermann Kabisch gleichfalls zu 6 Monaten, die Arbeiter Rettig und Wölfl zu je 6 Monaten, Arbeiter Sitt zu 3 Monaten und Drechsler Wendin zu 4 Monaten.

### Neuere Nachrichten.

Berlin, 24. Jan. (H. L. B.) Gestern Abend fand im Schloße das übliche Postgastberliner statt. Der englische Botschafter und dessen Gemahlin sowie der engl. Militärbesoldungsbefugte waren wegen der Kraver am englischen Hofe (Tod des Prinzen von Wattenberg) nicht erschienen. Die Tafel zählte etwa 40 Bedede. Der Kaiser führte Frau Herberthe, die Gattin des französischen Botschafters, zur Tafel, während Herr Herberthe die Kaiserin zur Tafel geleitete. — Der Kaiser hat an den Oberingenieur Ziese, Schwiegersohn des verstorbenen Geh. Commerzrath Schönan in Elbing ein Beileidstelegramm übersendet. Der Kaiser wird sich bei der Leichenfeier Schönan vertreten lassen.

Berlin, 24. Jan. (H. L. B.) Zum 26. d. M. war in Elberfeld ein Anarchistencongrès geplant, doch ist derselbe in letzter Stunde durch Einschreiten der Polizei unmöglich geworden. In Elberfeld wurde nämlich dieser Tage in der Wohnung des Genossen Bohan eine geheime Versammlung überbracht; die Anwesenden wurden zur Polizei befördert, ferner wurden Hausdurchsuchungen abgehalten und Correspondenzen beschlagnahmt. Jedemfalls wird gegen die Verhafteten ein Antrag wegen Geheimbindelei gestellt werden.

Leipzig, 24. Januar. (H. L. B.) Die polnischen Wälder melden, daß schon binnen Kurzem ein Landsmann-Minister für Böhmen ernannt werden wird. Als künftiger Minister wird der Abgeordnete Herold und Professor Albert genannt.

Paris, 24. Jan. (H. L. B.) Gegenüber der Behauptung der italienischen Journale, daß die Abspinner mit Beleggewehren bewaffnet wären, erklärt die französische Regierung, Frankreich habe keine Waffen an Weneli geliefert. Seit drei Jahren seien die Soldaten Wenelis mit alten italienischen Gewehren bewaffnet. Der Gouverneur Garde hat den Befehl erhalten, in Hof die Waffenenfuhr nach Abyssinien zu verhindern.

Rom, 24. Jan. (H. L. B.) Das Fort Mafalle läßt sich noch immer. Die Schaner haben jeden Kampf eingestellt und hoffen, daß die Besatzung sich, infolge der Wassermoth, bald ergeben werde. Die „Italia militare“ meldet, die italienischen Kriegsschiffe hätten einen mit Waffen beladenen französischen Dampfer im Rothen Meere mit Beschlag belegt. Die Wichtigkeit der Nachricht, wie jene von den Beleggewehren wird bezweifelt. Einem Rumbfaher zufolge soll der Regus dem Oberstleutnant Galliano geflattet haben, sich mit einer kleinen Menge Wassers zu versehen. In Num wurden öffentliche Gebiete für die Rückkehr der Italiener gehalten. Die Dermische verhalten sich ruhig und beschränken sich auf Streifzüge, rechts von Albata.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung  
**Kirchen- und Familien Nachrichten.**  
Sonntag den 26. Januar 1896 predigen:  
Domkirche. 10 Uhr: Prediger Bornhof.  
5 Uhr: Candidat Stolze.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Rinderberggottesdienst.  
Superintendent Martinus.  
Stadtkirche. 10 Uhr: Dac. Schönmeyer.  
5 Uhr: Pastor Werber.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Rinderberggottesdienst.  
Dionanus Schönmeyer.  
Neumarktkirche. 10 Uhr: Candidat Stolze.  
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delfus  
Vorm. 11 Uhr: Rinderberggottesdienst.  
Katholische Kirche. Sonntag früh 7 1/2 Uhr  
Hochamt und Predigt. Nachmittags  
2 Uhr: Christenlehre und Andacht.  
Sonntag abends 8 Uhr: Junglings-  
verein.

**Montag den 27. Januar.**  
Domkirche Vormittags 10 Uhr: Fest-  
gottesdienst zur Feier des Geburts-  
tages Sr. Majestät des Kaisers und  
Königs. Festpredigt: Daconus Böhren.  
**Börsenbibliothek.** Sonnabend 12-1 Uhr  
Rathhaus.

**Statt besonderer Meldung.**  
Gestern Abend 10 Uhr entließ  
ruhig und sonst ansehnlich geliebte,  
herzensgute Mutter, Schwiegermutter,  
Großmutter und Schwester  
**Frau Malwine Mildner**  
geb. Haad  
im vollendeten 76. Lebensjahre.  
Schmerzfüllt zeigen dieses hiermit  
an mit der Bitte um stille Theilnahme  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Merseburg, Naumburg, Halle,  
Tarnowitz, Belg.  
den 24. Januar 1896.  
Das Begräbniß findet Sonntag  
Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause  
aus statt.

**Amthliches.**  
Die obere Etage des Hauses Galleische  
Straße Nr. 19 soll vom 1. April cr. ab  
anberweit vermieethet werden.  
Wir haben zu diesem Zwecke Termin auf  
**Dienstag den 4. Februar cr.,**  
vormittags 11 Uhr,  
im Communal-Bureau anberaumt, wo auch  
jeden vorher die Bedingungen eingesehen werden  
können.  
Merseburg, den 24. Januar 1896.  
Der Magistrat.

**Auction**  
im städtischen Leihhause  
zu Merseburg  
Mittwoch den 13. Februar 1896,  
von 9 Uhr ab,  
der nicht eingelassenen Pfandstücke von 6100  
bis 6200, enthaltend Gold- und Silber-  
sachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Waagen &c.  
Die etwaigen Ueberbleibsel können binnen  
Jahresfrist in Empfang genommen werden.  
Merseburg, den 11. Januar 1896.  
Der Verwaltungsrath.  
Behenber.

**Nutzholz-Auction.**  
Dienstag den 28. d. M., nach-  
mittags 2 Uhr, sollen im Gute Nr. 11  
in Wünder  
20 Stück Nöhren und Eichen, gefehl,  
weichtestens verkauft werden, wozu ich Kauf-  
schreiber hiermit ergebenst einlade.  
Merseburg, den 22. Januar 1896.  
G. Höfer,  
Auctions-Commissar und Taxator.

**Zwangsversteigerung.**  
Sonnabend den 25. Jan. cr.,  
nachmittags 3 Uhr, werde ich hier  
400 Töpfe mit Myrthen und  
100 Töpfe mit Eichen  
Öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.  
Verkaufsort: **Dammstraße, Damm-  
Gärtner's Restaurant.**  
Merseburg, den 23. Januar 1896.  
Meyer, Gerichtsvollzieher.

**Haus-Verkauf.**  
Das den Erben des verstor. Rechnungsw.  
Raths, Hauptmann a. D. Wächter, Ober-  
altenburg Nr. 10, gehörige Wohnhaus mit  
Garten soll sofort preiswerth verkauft werden  
durch C. Kindsfleisch, am Neumarkt-  
thor Nr. 1.

**Erbsenstroh**  
Verkauft  
S. Schmidt, Ziegelei,  
Galleische Straße.

**Raffia-Bast**  
(Binde-Bast)  
im Ganzen wie im Einzelnen empfiehlt billigt  
**R. Bergmann, Markt 30.**  
14 Medaillen und Diplome

**Malzextrakt, Liebe's reines:** anerkannt solches, nährend  
Mittel bei Catarrh, Husten und Heiserkeit; auch als Pulver und in  
Schnapfzügen (Rohmalz) zu haben.  
Dasselbe mit Eisen, blut-, und mit Kalk, knochenbildend, mit Leber-  
thran, Erfolg des reinen Thrans.  
In den Apotheken; aber gefälligst stets „Liebe's“ verlangen!  
Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden

**Versteigerung.**  
Sonnabend den 25. Jan. cr.,  
vormittags 10 Uhr, werde ich im  
Gasthof Hieselsch  
1) zwangsweise:  
1 Schreibsecretär, 1 Kommode,  
2 Küchische, 1 Küchenschrank,  
und 2 Bilder;  
2) freiwillig:  
1 Küchenschrank, 2 Tische und  
30 Röhren Cigarren  
Öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.  
Merseburg, den 23. Januar 1896.  
Meyer, Gerichtsvollzieher.

**Tannengrün**  
verkauft für Vereine und Gärtner im Gasthof  
zur grünen Eiche Steingraber.  
**Speisekartoffeln,**  
mehrteich, wofschmedend, halbr, pro Ctr  
Nk. 2, — empfiehlt  
**Ed. Klaus.**

**Kartoffeln,**  
sehr mehrteich, verkauft im Ganzen u. Einzelnen  
Schmalestraße 23.

**Eine Käser-, Schmetterling-  
und Münzenammlung**  
liegen zum Verkauf  
Friedrichstr. 9. L. 2.  
**Gut erhaltener Flügel,**  
passend für Witthe, preiswerth zu verkaufen.  
Nähmaschinen in der Exped. d. Bl.  
**Umzugsheber ist eine Laube  
und eine Singer-Nähmaschine  
billig zu verkaufen. Zu erfragen  
in der Exped. d. Bl.**

**Ein wackamer Hahn,  
welcher auch schon gezoogen hat,  
zu verkaufen**  
Galleische Straße 24.  
**Eine Königshühn (Stüber-  
hühnchen) ist zu verkaufen**  
Apothekerstraße 2, II.  
**Ein Paar Käsefischweine  
zu verkaufen**  
Venenien Nr. 3.

**Bankgelder**  
in jeder Höhe von 30000 Mk. an zu 3 1/2 %  
Zinsen auf nur gute Hypothek auszuliehen durch  
**G. Höfer, Merseburg, Hofmarkt 8.**  
Kassstraße 11 ist das Parterre-Logis, best.  
aus 2 Stuben, 2 Schlafz., mit sämmtlichem  
Zubehör und Vorgarten zu vermietten und  
1. April zu beziehen.  
Zu erfragen dorelbst 1 Trepp.

Wegen Vererbung des Kal. Landmessers  
Herrn Doerlich ist die obere Etage  
**Amnenstraße 14a**  
per sofort zu vermietten und 1. April cr. zu  
beziehen.  
**Paul Lützendorf,**  
Vollgandlung.  
Eine mittlere Familienwohnung ist zu  
vermietten und 1. April zu beziehen. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein Logis ist zu vermietten  
Neumarkt 67.  
Eine Wohnung zu vermietten. Näheres  
Frankstraße 4, 1 Trepp 1.

**Eine freundliche Schlafstube**  
offen  
Kranzstraße 14, parterre.  
Freundlich möbl. Zimmer mit Kammer  
an 2 Herren billig zu vermietten  
große Mitterstraße 25, parterre.  
Von einer Brauerei, welche für Merseburg  
und Umgegend den Vertrieb ihrer Biere  
beabsichtigt, wird in einer verkehrsreichen Straße  
ein mittleres Parterre-Local  
als Special-Ausgang gesucht.  
Angebote unter A. K. I. nimmt die  
Exped. d. Bl. entgegen.

Ein Paar sucht der 1. April freund-  
lich: Wohnung in der inneren Stadt.  
Offerten unter N. in der Exped. d. Bl.  
erbeten.

**Freundliche Schlafstube**  
offen. Wo? laut die Exped. d. Bl.  
**Dampfmolkerei Merseburg**  
hält ihre Fabricate in  
**Fromage de Brie,  
Camembert-, Tilsiter,  
Edamar u. Limburger Käse**  
reines empfohlen.  
**Rauch & Burde, Antschäfer St.,  
Markt 28.**

**Pflaumenmus a Bhd. 20 Pf.,  
Sauerkohl a Bhd. 5 Pf.,  
Preisselbeeren, Senfzucken  
empfiehlt  
Friederike Vogel,  
Rohmarkt Nr. 6.**

Zum Sonntag empfiehlt  
**Kartoffel-, Gahnen-, Matz-  
und Apfelsuchen.**  
sowie täglich  
**frische Pfannkuchen.**  
**Bäckeri v. A. Schreiter, Brühl 1**

Einem großen Hofen Tanzschuhe,  
Filzschuhe, Filzpantoffeln,  
Hausschuhe und Kinderschuhe  
gebe zum Anverkaufspreise ab.  
**Herren-, Damen- u. Kinder-  
Schuhwaaren großes Lager, empfiehlt  
billig, sowie Männer- u. Knaben-  
stiefeln in allen Größen.**  
Delgrube 3. **C. Genthe.**

**Bücklinge a Kiste 90 Pf.,  
Bratheringe a Dose 2,75 Mk.**  
empfiehlt  
**Th. Funke.**

**HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.**  
empfehlen sich zur Anfertigung von  
Petatschaften,  
Zinkschablonen, Signetstempeln,  
Automatenstempeln,  
Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private  
Brennstempel, Cliches, Paginirmaschinen  
Trockenstempelpressen  
einzigem Typen u. Zellen  
etc. etc.  
zu billigen Preisen.

**Frische grüne Heringe**  
sind eingetroffen bei  
**Heinrich Müller.**  
Stand während des Markttages  
vis a vis dem Hause des Herrn Wiegner

**Vanille-Bruch-Chocolade**  
a Bhd. 1 Mt. 20 Pf. und a Bhd. 1 Mt.,  
bei 5 Bhd. 1/2 Pf. gratis,  
**leicht lösl. Cacao**  
a Bhd. 2 Mt. 40 Pf. und a Bhd. 2 Mt.,  
bei 5 Bhd. 1/2 Pf. gratis,  
empfiehlt  
**C. F. Sperl, Inh.: P. Elkner.**

**Alles Zerbrochene,**  
Glas, Porzellan, Holz, u. s. w. Mittet am  
einstehen der rühmlichst bekannte, in Silber  
eingepremitzte  
**Blas-Steuer-Kitt.**  
nur acht in Gläsern a 30 und 50 Pf. bei:  
**Otto Classe, Schmalestraße,  
Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

**Leinen- u. Gummiwäsche**  
in nur guter Qualität empfiehlt billigt  
**A. Prall, Burgstraße.**

**Musikkapelle in Tasche!**  
Wer Mandharmonika schnell und gründl.  
erlernen will, verlange die „Neue Mand-  
harmonikaschule ohne Noten“. Preis 50 Pf.  
Dieselbe mit einer 7-rein abgessimmten  
Mandharmon. m. Silberstimmen Mk. 1,70.  
Gegen vorzuziehenden Betrag ebenfalls in  
Reichsmarken erfolgt der Versand franco.  
Meine Mytheria Zugharmonikas über-  
treffen in Tonfülle u. solcher Ausführung jedes  
andere Fabrikat. Müller's echte Accordzithern  
u. Selbstlernen, jetzt nur Mk. 12.—, Spiel-  
dosen, Violinen, Schlagzithern, sowie diverse  
Gegenstände mit Musik a bill. Preisen, begl.  
sämmtl. Instr. f. Musik. Reparaturen  
aller Instrum. vorzüglic.  
O. G. F. Mäcker, Dammob. Harmonikas-  
und Musikinstrument-Fabrik in Hannover II,  
Steintorstraße 19.

**Hamburger Lederhosen,  
Hirschlederne Hosen,  
Büchlederne Handschuhe**  
in der Lederhandlung von  
**Max Plant, H. Ritterstraße 13.**

**Wer hustet** nehme  
die  
rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen  
**KAISER'S  
Brust-Caramellen**  
(wohlschmedende Bonbons)  
dieser sicher bei Husten, Heiserkeit,  
Brust-Katarrh und Verschleimung.  
Durch zahlreiche Atteste als einzig  
bestens und billigs anerkannt.  
In Bad. a 25 Pf. erhältlich bei **Otto  
Classe, Merseburg, Schmalestraße,  
Paul Göttsch, Neumarkt.**

**Ban-Bruch-Chocolade**  
a Bhd. 1,20 und 1,00 Mt. empfiehlt  
**Gust. Schönberger jun.**

Empfehle mich den verehrten Vereinen als  
**Theater-Frisier.**  
**Conrad Will,  
a. d. Geisel Nr. 3.**

**Zuchttauben!**  
(auswärtige) in nur verschiedenen Sorten sind  
sich zu haben (auch tausch).  
**Fr. Götz, Clobigtauer Str. 7.**

**Nähmaschinen**  
werden schnell und gut repariert bei  
**L. Albrecht, Schmalestr. 23.**

**Germanische Fischhandlung.**  
Frisch auf Eis:  
Schellfisch, Schollen,  
Cabeljan, Zander,  
Karpfen,  
grüne Heringe,  
Kängerwaaren, als: Bücklinge, Flaudern,  
Kalt, Schellfische, Lauchseringe, Sprotten  
und Spottbücklinge,  
Kalt u. Hering in Gölse, Delicatesseringe,  
Nennungen, Bratheringe, Sardinen  
empfiehlt  
**W. Krämer.**  
Bücklinge a Kiste 90 Pf.

**Atzendorf.**  
Sonntag den 23. d. M.  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
**C. Laub.**

**Ausruß**  
zu Gaben für die Armenküche.  
Wir unterbreiten die schon mehrfach in  
diesem Blatte ausgesprochene Bitte, uns in  
der Fortführung der Armenküche durch Ein-  
sendung von Gaben weiter freundlichst unter-  
stützen zu wollen. — Die Zahl der täglich aus-  
zutheilenden Portionen ist schon auf 208 an-  
gewachsen. Noch fast 2 Monate hindurch, bis  
Mitte März, hoffen wir diese für die Armen  
unserer Stadt wohlthätige Einrichtung fortzu-  
setzen; um dies möglich zu machen, bitten wir  
um fernere Gaben an Geld, Kartoffeln, Kohl,  
Hülfrüchten und Brennmaterial. Die un-  
gezeichneten Vorstandsmitglieder sind sämmtlich  
zu Annahme von Gaben bereit.  
A. v. Dieß, S. Berger, W. Wande,  
M. v. Bode, A. v. Unggenhagen, C. Griger,  
A. Eplan, H. Götter, G. Grundbach,  
S. v. Gaehter, Th. Gorenwald, D. v. Kehler,  
D. v. Martin, H. Müller, M. Wäge,  
A. Reinsdorf, H. Schraube,  
Gräfin Constantin Stolberg, G. Weidlich,  
M. Werther, M. Gräfin Wisingerode.

# Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur-Aufnahme kommen in allen Abtheilungen meines Geschäftshauses große Posten aller Waaren-

gattungen mit **bedeutend ermäßigten Preisen**

zum Verkauf.  
Ganz außergewöhnlich billig werden die gesammten Bestände  
in Winter-Damen- und -Mädchen-Mäntel,  
in Winter-Herren- und -Knaben-Mäntel und Paletots,  
sowie Rester aller Artikel abgegeben.

**Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.**

**Deutscher Krieger-Ober-Fechtclub 2135.**  
General-Versammlung  
Sonntag den 26. Januar cr., Nachmittags punkt 4 Uhr, in der Kaiser-Wilhelmshalle, H. Saal.

Nachdem  
geselliges Beisammensein  
(Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.).  
Die werthen Mitglieder werden höflichst ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.  
Der Schulmeister.

**Heisch's Restaurant.**  
Sonntag früh von 10 Uhr ab  
**Speckkuchen.**  
Nachmittags und abends  
**frische Pfannenkuchen.**

**Naundorf.**  
Zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag  
Sonntag den 26. d. M.  
**Concert und Ball.**  
Gesangverein Thalia.  
Schwimmbad.

**Restaurant zum Parkbad.**  
Sonntag und Sonntag  
**Salzknochen mit Meerrettig und Sauerkohl.**  
ff. Bier ff. E. Gastung.

**Im Saale des Angarten Gebhardt's**  
großes humoristisches weltberühmtes  
**Kaspartheater**  
ist einetroffen und wird Sonntag den 26. und Montag den 27. Januar seine beiden  
**Hauptvorstellungen**  
geben.  
Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr.  
Entrée für Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.  
Es laden freundlichst ein  
**Lasse. Gebhardt.**

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
Heute **Schlachtfest.**  
Wellbleich und Reselwirth von früh 8 Uhr an.

**Bogel's Restauration.**  
Heute **Abend Salzknochen.**  
Zugleich **frische Sülze.**  
ff. Pfeffer aus der Weinerei von G. Berger.

**Polyka's Restaurant.**  
Heute **Abend Salzknochen.**

**J. Kämmer's Restauration.**  
Heute **Sonntabend Salzknochen.**

**Kötzschen.**  
Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers  
**Pfannkuchenschmaus und Ball.**  
Sonntag den 26. d. M. ladet freundlichst ein  
**W. Wolf.**

**Gasthaus zu Leuna.**  
Sonntag den 26. Januar, Nachmittags und Abends,  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
Friedrich Besse, Schwmirch.

## Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein  
**Manufacturwaaren-Geschäft**

von Markt Nr. 19 nach  
**Markt Nr. 17**

(frühere Firma Ed. Zentgraf-Heber).  
Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen danke ich  
bestens und bitte, mir dasselbe auch für die Folge zu bewahren.  
Merseburg, den 24. Januar 1896.

Hochachtungsvoll  
**A. Günther.**

Neu aufgenommen:  
**Böhm. Bettfedern und Daunen**  
in doppelt gereinigter staubfreier Waare in allen Preislagen  
und empfehle solche zu billigen Preisen.

Bei **Catarrhen**  
die weltberühmten **Fay's** ächten  
**Godener Mineral-Pastillen**  
jeder Art üben die  
denkbar beste  
Heilwirkung  
aus

Bei  
**Brustleiden**  
gibt es kein  
wirksameres Mittel!

Dépôt in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen à 25 Pf. p. Schachtel.

Der  
**Gesang-Verein „Iris“**  
hält **Sonntag den 2. Februar,**  
von **abends 7 Uhr ab,** in den  
festlich decorirten Räumen des **Casino**  
seinem  
**Maskenball**

ab.  
Eintrittskarten im Vorverkauf für Herren 75 Pf., für Damen 50 Pf. sind zu haben bei  
Herrn Kaufmann **Buschmann**, Sand,  
Herrn Kaufmann **Trommer**, Unteraltenburg,  
Herrn Cigarrenfabrikant **Thomas**, Hälderstraße 8,  
Herrn **Paul Witzel**, Burgstraße 24,  
Wittwe **Meyer**, Döberstraße 23,  
und im Vereinslocal **Casino**.  
An der Abendkasse: Herren 1 Mk., Damen 75 Pf.  
Für gediegene Aufführung sorgt bestens  
der Vorstand.  
Kopfbedeckungen sind im Locale zu haben.

**Ausgestämmtes Damen-Haar** Restaurant zum **Kronprinzen**.  
Conrad Will, Heute **Sonntabend Schlachtfest.**  
a. d. Geisel Nr. 3. Minkmar.

## Bauern-Verein

Merseburg und Umgegend.  
**Versammlung:**

Sonntag den 26. Januar 1896,  
nachmittags 3 Uhr,  
im „Tivolli“.  
Tagesordnung:  
1) Geschäftliche Mittheilungen.  
2) Vortrag: „Die Präparation des Saatgutes als Mittel zur Beilegung von Pflanzenkrankheiten“. Ref. Herr Dr. M. Hollrung, Halle a/S.  
3) Vortrag: „Wie bringen wir unsere Säbner gut durch den Winter“. Ref. Herr Lehrer **Gelbert**, Merseburg.  
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.  
Der Vorstand.

**Ausserordentliche General-Versammlung der Maurer-Begräbnis-Kasse**  
Sonntag den 26. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, im **Casino**.  
Alle activen und passiven Mitglieder werden dringend eingeladen.  
Der Vorstand.

**Zur Zufriedenheit.**  
Heute **Sonntabend Salzknochen.**  
R. Habelsch.

**Einen Lehrling**  
sucht **Albert Münch**, Handwerksmeister.

**Einen Lehrling**  
sucht **E. Mayer**, Bädermeister.

**Einen Lehrling**  
sucht **Franz Vogel**, Bädermeister.

**Einen Lehrling**  
sucht für Obern  
**W. Götner's Schlosserei**,  
große Ritterstraße 26.

**Lehrhings-Gesuch.**  
Für mein **Colonialwaaren, Spielzeug-, Tabak und Cigarrengeschäft**  
suche Othern unter günstigen Bedingungen  
einen Lehrling. (49514)  
Schreibst. **R. Niezschmann**.

**Zu zuverlässiger Gefährlicher**  
wird angenommen **Geisel**, Saalstraße.  
Berwalter, Volontaire bei freier Station,  
Oekonomielehrer, Hofmeister, led. Aufseher,  
Gärtner, Diener, Küstler, ältere led. Schärer,  
Ober- und Unterförstler, Anstaltler, Rechte  
(Wohn 60-100 Thaler), mehrere Stellung  
Bischofen find, sofort u. höchst gute Fällung d.  
d. **Handwerksmäßige Bureau-Vertrieb**  
**Große Halle a/S. Leipzig**, 29 L.  
Mehrere perfekte **Mädchen und Hausmädchen**, aber nur mit guten Zeugnissen,  
erkalten sofort und 1. April bei hohem Lohn  
gute Stellung durch  
**Frau Pfeiffer**, Döberstraße Nr. 2  
(nicht am Hofmarkt).

Ein **stilles Mädchen**, ca. 16 Jahre, wird  
für **Dauarbeit** und **Rinder** zum 15. Februar  
ge sucht. An **ertrauen** in der Exped. d. Bl.  
**Gefunden eine Sperreife.**  
**Schillinger**, hier.

Beste und billigste Bezugquelle für  
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschen,  
echt nordische  
**Bettfedern.**  
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (Gehes bei  
liebige Quantität) **Gute neue Bettfedern**  
per Pfd. für 60 Pf., 80 Pf., 1 M., und  
1 M. 25 Pf.; **Feine prima Halb-**  
**dannen** 1 M., 60 Pf. u. 1 M. 80 Pf.;  
**Weiche Polarfed.** 2 M., 2 M. 50 Pf.;  
**Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M.  
50 Pf. u. 4 M.; **Feine echt nordische**  
**Ganzdannen** (von 100 Stk.) 2 M. 50 Pf.  
und 3 M. Verpackung von Postenpreis.  
Bei Bestellen von mindestens 75 M. 6% Rabatt.  
— Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen!  
**Pecher & Co. in Herford** in Westf.

Stern eine Beilage.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 21.

Sonnabend den 25. Januar.

1896.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den „**Merseburger Correspondent**“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Graf Limburg—Stürm über den Antrag Kanitz.

Da Staatssekretär v. Marschall sowohl wie Landwirtschaftsminister v. Hammerstein im Reichstag erklärt haben, daß sie Namens der preussischen Regierung über den Antrag Kanitz sprechen wollten, so hat Graf Limburg—Stürm im Abg.-Hause sich für berechtigt gehalten, dort auf diesen Gegenstand einzugehen und klipp und klar kund zu thun, daß die konservative Partei zwar eine prinzipielle Opposition gegen die Regierung zu treiben beabsichtigt, daß sie aber die Vertretung des Antrags Kanitz nach wie vor für die Aufgabe der Konservativen hielte und daß die Art, wie der Bund der Landwirthe im Großen und Ganzen vorgehe, nicht verziehe, daß konservative Männer sich ihm anschließen. Wir wissen nicht, ob Graf Limburg es, um nur ein Beispiel anzuführen, für konservativ hält, wenn die „Dsch. Tagesztg.“ einen Brief Friedrichs des Großen an Voltaire abdruckt, in dem derselbe Friedrich I. vorwirft, daß unter seiner Regierung der durch die Pest verwüsteten Provinz Ostpreußen keinerlei Hilfe geleistet worden sei. Friedrich der Große also schreibt: Die blühendsten von unsrer Provinzen ward in die schrecklichsten Elände verwandelt. Während der Zeit starb Friedrich I. und wurde mit seiner falschen Größe begraben, die er nur in leeren Pomp und in den Prunk nichtiger Ceremonien setzte. Mein Vater, der ihm in der Regierung folgte, ward von dem allgemeinen Elend gerührt. Er ging selbst hierher (der Brief ist aus Insterburg datirt) und sah mit eigenen Augen in diesem weiten konservativen Lande alle die schrecklichen Spuren, die eine ansteigende Seuche, Hungersnoth und der schamhafte Geiz der Minister hinter sich zurückgelassen. Seit der Zeit hat der König keine Ausgabe gespart, um seine heilsamen Absichten glücklich durchzuführen. Zuerst gab er sehr kluge Verordnungen, baute dann alles wieder auf, was durch die Pest verfallen war und ließ aus allen Gegenden von Europa Tausende von Familien kommen. Die Acker wurden urbar, das Land bevölkerte sich wieder, der Handel blühte von Neuem und gegenwärtig (27. Juli 1739) herrscht in dieser fruchtbaren Provinz mehr Ueberschuß als jemals. Dazu bemerkt das Blatt: Die derzeitige Lage unserer Landwirtschaft wird, wenn auch nicht so Schnell und reichend, wie seiner Zeit die Pest, weite Striche unsrer Provinz wieder in Elenden verwandeln. . . . Will man es zum Neuesten kommen lassen? Diejenigen, welche seit langen Jahren an der Spitze der agrarischen Bewegung stehen, vor allem auch die Führer im Bunde der Landwirthe sorgen durch ihre Agitation, daß keine stumpfe Verweisung Platz greift, sondern das Vertrauen noch erhalten wird — heute leider nicht mehr zu den Ministern, denn das ist unmöglich gemacht worden — wohl aber zu unseren Hohenzollernfürsten, die, wie seit Jahrhunderten, so auch jetzt wieder — aber hoffentlich bald — ihr Königswort in die Waagschale werfen werden. — Ist diese schamlose Verbeugung der Bevölkerung konservativ? Auch Graf Limburg sagt es übrigens gerade heraus, daß von der gegenwärtigen Regierung nichts zu erwarten ist. Die Regierung verkennt den Ernst der Lage und sie verkennt die Herzen vom Bunde der Landwirthe, die die treuesten, loyalsten und besten

Teute sind, die man in der Gegend kennt und die ohne großes Geschrei (!) ernst die Dinge erwägen. Endlich aber erkennt Graf Limburg offen und ehrlich an, daß es sich bei dem Antrag Kanitz nicht um die Zukunft der Landwirtschaft als solche handelt, denn an die Stelle derer, die jetzt im Besitz sind, kommen, wenn sie sich nicht mehr halten können, Andere. Für den Grafen Limburg ist die wichtigste aller Fragen diejenige des Bestandes der gegenwärtigen landwirtschaftlichen Bevölkerung. Selbstverständlich wird nicht der kleine Bauer von seiner Scholle vertrieben, da für ihn es thatsächlich bedeutungslos ist, ob der Getreidepreis hoch oder niedrig ist, sondern der hochverschuldete und schlecht wirtschaftende Großgrundbesitzer. Diesen unter allen Umständen in seinem Besitz zu erhalten, das wird von der Regierung verlangt. Daß die Sache so liegt, haben wir nie bezweifelt, aber es ist gut, wenn es auch einmal klar und deutlich gesagt wird. — Selbstverständlich huldigen wir nicht der frivolten Auffassung, welche Graf Limburg uns unterschiebt, als läßen wir gleichgültig dem Untergange zu, weil die Untergehenden nicht Liberaler sein wollten. Diese Auffassung ist den Liberalen wenigstens fremd. Wenn es sich darum handelt, den Landwirthen den Kampf mit den ungünstigen Verhältnissen zu erleichtern, so sind auch die Liberalen zur Mitwirkung bereit; aber den Antrag Kanitz müssen wir schon deshalb bekämpfen, weil die eine Verwirrung die er haben könnte, nur von einem zweifellos ist, nämlich die. Denn händtlich, Wirtschaftskommen Antrag

er öfter-  
sch nach  
men die  
Aus-  
eraths-  
Debatte  
war sehr  
er Ob-  
hellsten  
daß die  
fer zu  
sche. Er  
fort-  
Bacher  
Wiener  
smäßig  
Regie-  
brüsk.  
Vorgehen

Badens sei eine Schmach für das Vaterland. Lueger ergreift sodann abermals das Wort und sagte, er werde kämpfen, bis diese Regierung von der Bildfläche verschwinden sei. — Das Auftreten der Antisemiten findet in der Wiener Presse die schärfste Verurtheilung. Mit Recht wird den Lueger-Jelben vorgeworfen, daß sie systematisch die Arbeitszeit des Landtags vergeuden; sie mißbrauchen ihre Immunität zur Befriedigung persönlicher Gefälligkeit, sie erheben die schwersten Anklagen gegen die höchsten Staatsbeamten ohne den Versuch einer Begründung derselben und scheuen sich nicht, gegen die Krone verlebende Angriffe zu richten.

**Frankreich.** Der französische Minister-rath beschließt sich mit dem zwischen Frankreich und der Königin von Madagaskar abgeschlossenen Vertrage, welchen der dortige Generalresident Laroche von der Königin hat unterzeichnen lassen. Durch diesen Vertrag ist Madagaskar zur französischen Besitzung erklärt worden; die Stellung der Königin und die Verwaltung durch Eingeborene sind indessen beibehalten worden.

Frankreich wird daher nicht, wie bei einem Lande welches unter Protektorat steht, mit den auswärtigen Mächten über das Zollsystem zu verhandeln haben, welches vielmehr durch Dekret eingeführt werden könne. Der Ministerrath berieht sodann über die Form, in welcher der neue Vertrag den auswärtigen Mächten mitzuteilen sei.

**Italien.** Beim König von Italien hatte am Mittwoch der italienische Botschafter in Wien, Graf Nigra, eine Konferenz und conferirete sodann mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Rom Herrn. von Pasetti. — Der abessinische Feldzug hat den Italienern bisher keine Erfolge gebracht, wohl aber schon gewaltige Kosten verursacht. Das Mailänder Handelsblatt „Comercio“ schätzt die bisherigen Verpflichtungen für den abessinischen Feldzug auf achtzig bis hundert Millionen Lire. Von der Banca d'Italia seien an gesetzmäßigen Vorschüssen bereits dreißig Millionen erhoben worden. Die Kosten der eventuellen Occupirung der Provinzen Schoa und Harrar berechnet der „Comercio“ auf über fünfshundert Millionen Lire. Zweifelhaft sei es indessen, ob das besiegte Abessinien für diese Kriegskosten aufkommen oder sie verlohnen werde.

**England.** An die Königin von England und die Prinzessin Heinrich von Battenberg hat der deutsche Kaiser anlässlich des Ablebens des Prinzen Heinrich von Battenberg sein Beileid ausgedrückt. Die Leiche des Prinzen ist, wie der „Standard“ aus Sierra Leone meldet, einbalsamirt worden und wird in etwa 10 Tagen in England eintreffen. — Prinz Heinrich von Battenberg, geboren zu Mailand am 5. October 1858, ein Sohn des Prinzen Alexander von Hessen, ist Schwiegersohn der Königin von England. Bei Beginn des Aschanti-Feldzuges meldete er sich freiwillig zur Theilnahme am Kriege in Afrika. In der englischen Armee bekleidete der Prinz den Rang eines Oberstleutnants, außerdem war er Gouverneur von Schloß Carisbrooke, bulgarischer Oberst à la suite des ersten bulgarischen Infanterieregiments Alexander I. Bald nach seiner Ankunft an der Goldküste erkrankte er am Fieber und vor wenigen Tagen sollte er nach Madeira gebracht werden.

**Spanien.** Auf Kuba wollen die Spanier schon wieder ein Gesetzt gewonnen haben. Nach einer amtlichen Depesche aus Havanna griff Oberst Vienna in der Nähe von Pedroso eine Schaar von 1200 Aufständischen an. Die Spanier nahmen die feindlichen Stellungen. Die Aufständischen verloren 12 Tödt.

**Yordamerika.** Die Begeisterung für die Monroe doktrin in Amerika fängt an nachzulassen. So erklärte im Senat Walcott, ein hervorragender Republikaner, in längerer Rede, es sei niemals beabsichtigt gewesen, die Monroe doktrin auf amerikanische Staaten, außer den Vereinigten Staaten anzuwenden, ausgenommen wenn die Integrität der letzteren bedroht werde. Die Bildung der Venezuela-Commission sei eher als eine Drohung anzusehen, denn als die Bürgschaft für den Frieden. Die meisten südamerikanischen Staaten seien für Selbstregierung durchaus ungeeignet besonders Venezuela, welches seine Freiheit theilweise britischem Beistande verdanke. Er hoffe, die Grenzlinie werde so bestimmt, daß die Engländer die Goldfelder ausbeuten könnten, ohne der Habgier der Wüsthinge Venezuelas unterworfen zu sein. Er hoffe, England und die Vereinigten Staaten würden allezeit als Brüder zusammenstehen. — Von dem Publikum auf den Gallerien wurde die Rede mit lautem Beifall begrüßt; Walcott wurde von vielen Senatoren beglückwünscht.

## Deutschland.

Berlin, 24. Januar. Gestern Vormittag machten beide Majestäten den gewohnten ge-